

ELCT-EKM-Partnerschaftskonferenz Wittenberg 2016

„Kommt denn es ist alles bereit“

Abschließender Brief

BischöfInnen und VertreterInnen verschiedener Partnerschaftsgruppen von sieben Diözesen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania (Iringa- Diözese, Konde-Diözese, Nordzentral-Diözese, Süd-Diözese, Südzentral-Diözese, Südwest-Diözese, Ulanga-Kilomberu-Diözese) und der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland trafen sich vom 5. bis 9. Mai 2016 in Wittenberg .

Das Thema der Konferenz war „Kommt, denn es ist alles bereit“ (Lukas 14,17), ein Satz aus dem Bibelabschnitt, den wir während unserer Konferenz gelesen und studiert haben, dem Gleichnis vom großen Abendmahl (Lukas 14,15-24). In diesem Geist der Einladung Gottes an alle Menschen waren wir zusammen, teilten unsere Freude miteinander, feierten gemeinsam und suchten nach Wegen, wie wir andere dazu einladen können, die Gaben zu teilen, die wir von Gott empfangen haben.

Wieder neu danken wir Gott und loben ihn für die partnerschaftlichen Verbindungen zwischen unseren Kirchen, die vor über 40 Jahren begannen und inzwischen gewachsen sind und sich auf viele verschiedene Weisen entwickelt haben.

Wir sind froh, dass unsere Partnerschaft auf unserem gemeinsamen Glauben an Gott gründet, wie er uns in der Heiligen Schrift offenbart wird. Der Heilige Geist bringt uns als Schwestern und Brüder in Christus zusammen, ein Vorgeschmack von Gottes Himmelreich.

Während unserer Konferenz haben wir uns in Gebeten und Liedern, im Hören auf Gottes Wort und im Nachdenken darüber in kontextbezogenen Bibelarbeiten über unseren Glauben ausgetauscht.

Wir danken Gott für die Gemeinschaft, die wir während dieser Konferenz erlebt haben, für den respektvollen und vertrauensvollen Dialog, den wir geführt haben, und für die Freundschaft, die uns miteinander verbindet.

Während der Vorträge und Plenumsdiskussionen haben wir gespürt, dass die Verbindung zwischen unseren Kirchen gewachsen ist, indem wir uns über unseren Glauben ausgetauscht und einander durch das Gebet, durch persönliche Begegnungen und gegenseitige Besuche, durch langfristigen Austausch und durch praktische Hilfe unterstützt haben. Es ist uns bewusst, dass diese Arbeit profitiert hat von der Zusammenarbeit von Kirchenleitungen und Gruppen und Personen auf Gemeindeebene, sowie der Unterstützung durch das Leipziger Missionswerk.

Ausgehend von der „Saat“ der Njombe-Erklärung von 2006, haben die Partnerschaftsgruppen die „Früchte“ ihrer jeweiligen Partnerbeziehung präsentiert. Dazu gehörten die Unterstützung von Krankenhäusern, Schulpartnerschaften, Stipendien und Fachkräfteaustausch, Freiwillige und der Austausch von Mitarbeitenden. Die Anerkennung und Würdigung dieser Früchte hat uns ermutigt, unseren gemeinsamen Weg fortzusetzen.

Als Partner haben wir unsere verschiedenen Glaubenserfahrungen in einer Weise ausgetauscht, die von gegenseitiger Anerkennung geprägt und für alle bereichernd war. Auf diese Weise haben wir einander geholfen, uns jeweils mit den Augen unserer Partner zu sehen. Wir haben entdeckt, dass Verschiedenheit eine Gabe für unsere Gemeinschaft ist und keine Bedrohung sein muss.

Es ist wichtig, dass wir auch weiter unsere Einsichten und unsere kontextuellen Ressourcen miteinander teilen, wenn wir die Bibel lesen, und fortfahren füreinander zu beten. Wir möchten die Gemeinden in beiden Kirchen ermutigen, den Sonntag Rogate als Partnerschaftssonntag zu feiern und füreinander zu beten und Fürbitte zu halten. Die tansanischen Diözesen sollten regelmäßig in den Gebetskalender der EKM einbezogen werden. Ebenso sollten die Tansanischen Partnerdiözesen einen regelmäßigen Gebetsplan für die EKM haben.

Wir müssen tiefer und mit wirklichem Respekt über die verschiedenen Weisen nachdenken, wie wir über den christlichen Glauben denken und wie wir ihn in unseren verschiedenen Kontexten praktizieren. Wir müssen zuhören, bevor wir reden, und wenn wir reden, es in Liebe tun.

Partnerschaft ist eine Chance, voneinander zu lernen. Wir müssen weiter miteinander über die geistlichen, sozialen und wirtschaftlichen Bedürfnisse reden, vor denen wir in unseren verschiedenen Kontexten stehen. Dazu können die Fragen von Migration und Flüchtlingen, Mission und interreligiösem Dialog gehören, sowie Fragen der Leitungsverantwortung, der Entwicklung und des Klimawandels. Wir glauben, dass unsere Partnerbeziehung fest und stark ist und es uns erlaubt, offene und auch kontroverse, in die Tiefe gehende Gespräche miteinander zu führen.

Wir wollen die neuen Medien nutzen, um die Infrastruktur der Kommunikation zwischen den Partnern zu verbessern und dadurch ein Netzwerk besonders unter Jugendlichen aufzubauen.

Wir ermutigen zu persönlichen Begegnungen zwischen Partnerschaftsgruppen und Gemeinden, auf Konferenzen und auf der Ebene der Kirchenleitungen. Wir sollten auch darüber nachdenken, wie wir weitere Partner in die Entwicklung unserer Partnerschaft einbeziehen können, und darüber, wie wir unsere auf den Glauben gegründete Partnerschaft für Nichtchristen öffnen können. Wir sind uns der Bedeutung des Austausches von Personal mit längerer Aufenthaltsdauer (z.B. Freiwillige, Senior Experts, Engagierte in Theologiestudium oder Ausbildungen) sowohl von Nord nach Süd als auch von Süd nach Nord bewusst und wir sollten diesen auch in Zukunft weiter unterstützen.

Besuche von kürzerer oder längerer Dauer müssen sorgfältig vorbereitet werden, um das Verständnis und die Achtung füreinander zu fördern und interkulturelle Missverständnisse zu vermeiden.

Wir wissen um die Wichtigkeit von Projekten, die dazu helfen sollen, die Bedürfnisse im sozialen, wirtschaftlichen und Bildungsbereich in unseren Gemeinden zu decken, aber wir sind uns einig, dass das Geld niemals unsere Partnerschaft dominieren sollte. Dagegen soll die praktische Unterstützung ein Ergebnis unserer Beziehungen sein.

Wir verpflichten uns dazu, dass unsere Projekte transparent und nachhaltig sind. Sie müssen aus einer lokalen Einschätzung der Notwendigkeiten heraus entstehen.

Wir haben unsere Konferenz mit dem Dank an Gott begonnen für die Früchte, die bereits aus unserer Partnerschaft gewachsen sind. Wir gehen auseinander in der Überzeugung, dass wir neue Samen haben, die wir säen können. Durch diese Samen und Früchte können wir noch besser am Auftrag Gottes für die Welt mitwirken und mit Gottes Hilfe unserem Nächsten, uns gegenseitig und der Welt verkünden: „**Kommt, denn es ist alles bereit!**“.